

KOLUMNE

Wohlstand versus Klimaschutz?

V O N THOMAS R USCHE

Klimaschützer strapazieren immer mehr unser Nervenkostüm. Die einen kleben auf der Straße, andere besudeln Kunstwerke. Rot-Gelb-Grün ‚ampelt‘ an unausgewogenen Energiegesetzen herum, derweil die Wirtschaft in die Knie geht.

Deutschlandsteckt in einer Rezession; der Wohlstand unserer Nation ist gefährdet.

Zugleich spüren wir den Klimawandel, durch uns Menschen gemacht, oder zumindest verstärkt, immer unmittelbarer. Flüsse steigen nach Sintflut ähnlichen Regenfällen über die Ufer und verschlingen ganze Städte und Täler. Ein rücksichtsloses „Weiter so“ erhöht die Wahrscheinlichkeit einer drohenden Klimakatastrophe, deren Vorboten schon heute in zahllosen Gegenden unserer Welt den Menschen ihre Lebensgrundlagen rauben und den Migrationsdruck verstärken.

Nicht zuletzt aus ökonomischem Kalkül ist es geboten, der Klimakrise kraftvoll zu begegnen: Wer morgen noch unternehmerisch tätig sein will, darf heute nicht die dafür notwendigen Grundlagen zerstören.

Hans Jonas, der verantwortungsvolle Zukunftsdenker, überträgt diesen Gedanken auch auf den Staatsmann: Wer morgen noch eine Nation zu Wohlstand führen möchte, muss jetzt die Weichen stellen, damit die Welt nicht im Klimachaos versinkt. Grundsätzlich gilt der Imperativ, dass wir heute so handeln müssen, dass morgen noch gutes menschenwürdiges Leben auf unserem Planeten möglich sein wird. Damit sichern wir das Wohlergehen zukünftiger Generationen, deren Erbe wir nicht verspielen dürfen. Klimaschutz geht uns alle an, denn die ökologische Misere werden wir nur lösen können, wenn ein jeder von uns lieb gewordene Konsumgewohnheiten in Frage stellt, Unternehmen die Environmental Social Governance (ESG) ernst nehmen und Politiker internationale Koalitionen der Einsichtigen schmieden, um möglichst viele Menschen, Unternehmen und Nationen zur Umkehr auf einen Weg der Nachhaltigkeit zu bewegen. Jeder, der dabei mitmacht, hat einen weltweit geachteten Verbündeten: Papst Franziskus.

Mit seiner viel beachteten Enzyklika „Laudato Si“ singt er ein Lob auf die gefährdete Schöpfung. Am Zustandekommen des bahnbrechenden Pariser Klimaabkommens im Jahre 2015 war er maßgeblich beteiligt. Dieser Tage hat er

seinen Aufruf „Laudate Deum“ veröffentlicht und mahnt uns alle die „Kultur des Missbrauchs der natürlichen Ressourcen“ zu überwinden und einen „guten Umgang mit der Natur“ einzuüben. Angesichts der Klimakrise müssen wir „die Hoffnung wiederfinden und organisieren (...) und in diesen Dingen sehr kreativ sein, um die Natur zu schützen“, so Franziskus. Innovative Lösungen zu finden, um Klimaschutz und Wohlstand zu mehren, ist nicht nur Aufgabe von Unternehmen und Politikern, sondern eines jeden von uns. Lasst uns nicht im Chaos versinken, sondern Zukunftsverantwortung übernehmen für unseren planetarischen Lebensraum. Seien wir mutig, denn „Fatalismus wäre eine Todsünde“ (Hans Jonas).

**Der Autor lehrt Philosophie an der
Universität Siegen, an der Hochschule
für Philosophie München und an der
WHU Vallendar. Foto: Privat
Die Kolumne erscheint in Kooperation
mit den Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in
Mönchegladbach**